

# Herz und Heimat

Autor(en): **Schumacher, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **59 (1955-1956)**

Heft 21

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-672062>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Treppe hinauf und riecht die kräftige Seeluft. So hat er doch wenigstens die Illusion, dass er die Augen mit Willen geschlossen hält und sie jederzeit öffnen und das herrliche Bild der Schöpfung dahinter erschauen könnte.

Lange wird es nun nicht mehr dauern, dann steigen die Häuser von Haparanda aus dem Fernrauch und Wassernebel empor. Da stehen die Söhne unter dem schauenden Volk auf dem Landesteg. Herr und Gott! Er sinkt auf die Knie, dicht am Getäu der Reling und spürt an der Stirn gerolltes Strickwerk. Der wachthabende Matrose sieht das und deutet es falsch. Im Nu ist er an der Seite des Mannes. «Das lasst sein, Mann!» Der Propst wendet sich dem Sprecher zu. «Oh — Verzeihung, Herr Propst!» stammelt der. Da hebt Laestadius die Augenlider. Im Nebel steht vor ihm eine Gestalt, von feurigen Blitzen umzuckt. Immer deutlicher wird sie. Die Blitze erlöschen. Eine Menschengestalt offenbart sich dem Schauenden —

eine Menschengestalt mit Armen und Beinen — einem Kopf — Es ist ein Menschenkopf — mit Augen, Mund, Nase — Lippen, Ohren, hellem Haar.

Der Matrose weiss nicht, wie ihm geschieht. Der seltsame Blinde hat ihn mit seinen Armen umfassen und presst ihn an seine Brust. Er will sich dagegen wehren und tut es doch nicht. Er spürt deutlich, dass hier Unerhörtes, Heiliges geschieht.

«Du erhörst Gebete, darum kommt alles Volk zu Dir!» stammelt der Propst, und Tränen rinnen ihm über die alten Wangen. Dann aber ruft er mit lauter Stimme: «Herr Gott, wie sind deiner Werke so gross und viel — ich sehe! Ich sehe!»

Menschen eilen herbei und werden Zeugen des Wunders: dem blinden Lappenpropst hat der Herr, dem er dient, das Licht der Augen wiedergeschenkt.

(Aus der Lebensgeschichte eines Pastors im hohen Norden «Lars Levi Laestadius, der Lappenprophet», J. G. Oncken Verlag, Kassel, Ganzleinen DM 6.80.)

Hans Schumacher

## H E R Z   U N D   H E I M A T

*Vier Länder sind um wilde Wogen  
im Ring von Urgestein gebogen.*

*Das Wasser fasst in blauen Buchten  
nach Fels und Wiesen, Flur und Wand  
und kettet über Berg und Schluchten  
zum engen Bunde See und Land.*

*Vor vielen hundert Jahren  
sah man der Freiheit Schiffe fahren:*

*Gewaltig wuchs an den Gestaden  
rund um den See der grössre Bund,  
und eines Allerhöchsten Gnaden  
verliehen ihm granitnen Grund.*

*Es ist, als ob in sichern Tiefen  
die Tafeln der Geschichte schliefen —*

*Wir ahnen alle, wenn den Spiegel  
der Dampfer heute rauschend quert,  
dass unter einem alten Siegel  
der Geist der Heimat ewig währt.*